

Citation style

Hirschfeld, Michael: review of: Albrecht Eckhardt (ed.), Oldenburgischer Landtag 1848–1933/1946. Biografisch-historisches Handbuch zu einem deutschen Landesparlament, Oldenburg : Isensee-Verl., 2014, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 87 (2015), p. 433-435, <https://www.recensio-regio.net/r/3fdafbe9a1434fd7885101770fb22da6>

First published: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 87 (2015)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Genre der historischen Stadtansichten wecken. Es bleibt daher abschließend zu hoffen, dass die auf der Homepage der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen e.V. unter den Online-Angeboten angekündigte Datenbank mit bislang ca. 2.200 Ansichten recht bald zugänglich sein wird und komplexere Recherchen ermöglicht.

Ulrich RITZERFELD, Marburg

Oldenburgischer Landtag 1848-1933/1946. Biografisch-historisches Handbuch zu einem deutschen Landesparlament. Bearb. von Albrecht ECKHARDT und Rudolf WYRSCH. Hrsg. von Albrecht ECKHARDT im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft. Oldenburg: Isensee Verlag 2014. 859 S., Abb., graph. Darst., Kt. Geb. 24,80 €.

Habent sua fata libelli. Die altbekannte Sentenz von der langen Entstehungsdauer mancher Bücher kann auch für das hier vorzustellende Projekt Geltung beanspruchen. Und, um es gleich vorwegzunehmen, die weit mehr als eine Generation umspannende Genese des Bandes hat sich ausgezahlt. Denn Albrecht Eckhardt, langjähriger Leiter des Niedersächsischen Staatsarchivs Oldenburg, und sein Mitarbeiter Rudolf Wyrsh haben nicht nur ein umfangreiches, sondern auch ein überaus inhaltsreiches Kompendium in der bereits ansehnlichen Reihe von Abgeordnetenhandbüchern zu deutschen Parlamentariern vorgelegt. Es bildet den Abschluss der 1977 mit Eckhardts Wechsel vom Hessischen Staatsarchiv Darmstadt nach Oldenburg begonnenen intensiven Beschäftigung mit der Geschichte von Parlament und Parlamentariern im Großherzogtum und späteren Freistaat Oldenburg. Gewissermaßen als Vorarbeiten konnte der Staatsarchivdirektor 1987 ein Sprechregister und 1996 eine Kurzauflistung aller 658 Landtagsmitglieder herausgeben.¹ Nach Abschluss seines dreibändigen »Oldenburgischen Ortslexikons« hat Albrecht Eckhardt als Ruheständler nun Zeit und Kraft gefunden, die lange in statu nascendi befindlichen Biogramme der oldenburgischen Landtagsabgeordneten für den Druck zu überarbeiten. Unter der bewährten Mitarbeit von Rudolf Wyrsh ist dabei ein Kompendium entstanden, das Maßstäbe setzt.

In einem ersten Teil (S. 12-91) liefert der Band nämlich eine konzise Geschichte des Landtags im Überblick. Im zweiten Teil (S. 93-576) bilden dann die 658 Biogramme das Kernstück des opulenten Bandes. Sie sind durchgehend nach den neun Rubriken a) Lebensdaten, b) Familie, c) Beruf, d) Mitgliedschaft in Parlamenten, e) Werdegang, f) Sonstige Tätigkeiten/Verbände, g) Ehrungen/Auszeichnungen, h) Veröffentlichungen und i) Literatur gegliedert. 398 der Abgeordneten werden zudem in Fotos von zumeist guter Qualität visualisiert. Der dritte Teil enthält zentrale Dokumente und Zusammenstellungen, darunter die Landtagswahlgesetze, eine Auflistung der Abgeord-

¹ Vgl. Albrecht ECKHARDT (Bearb.), Sprechregister zum Oldenburgischen Landtag 1848-1933, Oldenburg 1987; Ders., Von der bürgerlichen Revolution zur nationalsozialistischen Machtübernahme. Der Oldenburgische Landtag und seine Abgeordneten 1848-1933, Oldenburg 1996.

neten nach Legislaturperioden und Wahlkreisen sowie nach Fraktionen. Hervorzuheben ist auch eine gesonderte Aufstellung der 68 in der NS-Zeit Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzten Abgeordneten (S. 677-683). Ebenso erwähnenswert erscheint eine Reihe von Diagrammen zu den einzelnen Berufsgruppen der Parlamentarier (vgl. S. 691-694), die freilich durch eine Interpretation noch gewonnen hätte. Denn aus den Diagrammen selbst erschließt sich nicht, weshalb beispielsweise der Anteil der Lehrer an den MdL im Zeitalter der Monarchie nur 2,5 %, in der Epoche der Weimarer Republik dann aber 8,2 % betragen hat. Eine wertvolle Benutzungshilfe stellt das Personen- und Ortsregister (vgl. S. 715-859) dar.

Eine Besonderheit im Vergleich zu anderen Abgeordnetenhandbüchern, von denen die beiden jüngsten Standardwerke von Bernd Haunfelder in der Bibliografie (S. 695-704) fehlen,² stellen die unter der Rubrik b) verzeichneten genealogischen Zusammenhänge dar. Dadurch sind nicht nur Dynastien von Abgeordneten gleichen Namens – z. B. Driver (Nr. 135-138) oder Tantzen (Nr. 570-574) – erkennbar, sondern es wird durch die Berufsangabe des Vaters auch die soziale Schicht deutlich. Auch Vor- oder Nachfahren und selbst verschwägte Persönlichkeiten, die in Politik, Kirche und Gesellschaft hervorgetreten sind, werden erfasst. Dadurch lassen sich überaus interessante Aufschlüsse über die Herkunft, das Heiratsverhalten – ebenfalls der Beruf des Schwiegervaters ist vermerkt – und nicht zuletzt über Politikertraditionen herstellen, so dass der Anspruch der Verfasser, die »Grundlage für eine Sozialgeschichte der oldenburgischen Parlamentarier zu bilden, die vielleicht auch für andere Regionen als Vorbild dienen könnte« (S. 10), sehr wohl eingelöst wird.

Für künftige Projekte der Elitenforschung stellt das Handbuch von Eckhardt und Wyrsh daher eine schier unerschöpfliche Fundgrube dar. Dass sich bei der Fülle an familienkundlichen Angaben kleinere Ungenauigkeiten einschleichen, darf nicht verwundern. So heißt es beispielsweise im Biogramm von Lambert Pancratz (Nr. 455), er sei »verschwägert mit Arnold Bothe MdL (Nr. 63)« (S. 422). Im Biogramm seines Sohnes Alexander Pancratz (Nr. 453) hingegen wird Arnold Bothe nicht folgerichtig als dessen Onkel, sondern nur als »weitläufig verwandt« (S. 420) bezeichnet. Wenn nicht allen Verästelungen weit entfernter Verwandtschaftsbeziehungen nachgegangen werden konnte, schmälert dies keineswegs das Verdienst dieser von Rudolf Wyrsh durchgeführten »intensiven genealogischen Forschungsarbeit« (S. 10). Wenig hilfreich erscheinen aber die zusätzlich angeführten Hypothesen zu eventuellen Verwandtschafts- oder Freundschaftsbeziehungen. Wenn es etwa bei Alexander Pancratz heißt: »möglicherweise verschwägert mit Heinrich Stukenborg MdL (Nr. 565)« (S. 420), wenn bei Wilhelm Jacobs (Nr. 293) vermerkt wird »angebl[ich] befreundet mit Dr. Ernst Osterloh MdL (Nr. 451)« (S. 293), hätten diese äußerst vagen Aussagen, die sich in einer Vielzahl von Biogrammen in ähnlicher Weise finden, entweder exakt verifiziert oder aber weggelassen gehört.

2 Vgl. Bernd HAUNFELDER, *Die liberalen Abgeordneten des deutschen Reichstages 1871-1918. Ein biographisches Handbuch*, Münster 2004; Ders., *Die konservativen Abgeordneten des deutschen Reichstags. Ein biographisches Handbuch*, Münster 2010.

Die Präzision, mit der die beiden Bearbeiter vorgegangen sind, setzt sich gleichwohl in den übrigen Rubriken fort. So umfasst der tabellarisch aufgeführte Werdegang beispielsweise des späteren Reichsinnenministers Erich Koch(-Weser) (Nr. 327) nahezu zwei Spalten, führt nicht nur den Umzug des Kleinkinds von seiner Geburtsstadt Bremerhaven nach Oldenburg und seine wechselnden Studienorte an, sondern berücksichtigt auch z. B. die Entscheidung des damaligen Delmenhorster Bürgermeisters, die Wahl zum Stadtoberhaupt von Lehe im Jahre 1907 abzulehnen (vgl. S. 318). Dass für die Jahre 1929-33 verschiedene Auslandsreisen Koch-Wesers und deren Intention aufgeführt werden, lässt sich als weiterer Beleg für die Detailfülle der Biogramme vermerken. Gleichzeitig lässt sich der Eindruck nicht vermeiden, dass der Leser manchmal von der Dichte und Flut der Informationen ein wenig erdrückt wird. Wenn es zum Vechtaer Amtshauptmann (Landrat) Josef Haßkamp (Nr. 240) beispielsweise heißt: »Gast bei der 7. Landestagung des Verbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe am 11.9.1927 in Vechta« (S. 259) stellt sich doch die Frage, weshalb eine solche Detailinformation angesichts eines sicherlich von entsprechenden Terminen prall gefüllten Kalenders eines Verwaltungsbeamten der mittleren Ebene überhaupt an dieser Stelle von Relevanz ist.

Die diesem Ergebnis zugrunde liegende intensive Recherche führt aber auch dazu, dass gelegentliche Fehler in anderen Handbüchern stillschweigend eine Korrektur erfahren. So heißt es über die SPD-Abgeordnete Ilsa Wübbenhorst geb. Wenke (Nr. 647) noch bei Beatrix Herlemann,³ sie sei in Vorbruch, das heute zur Stadt Osterholz-Scharmbeck gehöre, geboren. Eckhardt und Wyrsh geben korrekt Vorbruch/Gemeinde Schwanewede im Landkreis Osterholz an (vgl. S. 568). Dass die »Vollständigkeit der Literaturnachweise ... nicht zu erzielen« (S. 11) war, versteht sich von selbst. Dennoch beeindruckt die Vielzahl aufgenommener Titel, die von einer gründlichen Kenntnis der heimat- und familiengeschichtlichen Literatur mit ihrer inzwischen kaum übersehbaren Anzahl an Festschriften und lokalen Periodika Zeugnis ablegt.

Als Standardwerk wird dieses biografisch-historische Handbuch gerade durch den mit seiner Entstehung verbundenen enormen Arbeitseinsatz und die daraus resultierende Detailgenauigkeit bei der Ausleuchtung der einzelnen Biographien einen gewichtigen Platz in der Handbuchliteratur zu deutschen Parlamentariern einnehmen und nicht zuletzt aufgrund seines gemessen an Umfang und Ausstattung äußerst günstigen Preises eine weite Verbreitung finden. Zudem bietet es einer sowohl sozial- als auch politikgeschichtlichen Forschung zu einzelnen Abgeordneten ein exzellentes Gerüst, das freilich – was gerade für NS-Politiker wie etwa Georg Joel (Nr. 301) und Dr. Gustav Nutzhorn (Nr. 436) gilt – einer kritischen Einordnung und Bewertung bedarf, welche das Genre eines Nachschlagewerkes nicht zu leisten vermag.

Michael HIRSCHFELD, Vechta

³ Vgl. Beatrix HERLEMANN, Biographisches Lexikon niedersächsischer Parlamentarier 1919-1945, Hannover 2004, S. 400.